

Abonnementpreis:
Stetigjährlich
für 12. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
12. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von Dr. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems., Münsterstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 58

Bad Ems, Donnerstag den 9. März 1916

68. Jahrgang

Starker deutscher Vorstoß auf dem linken Maasufer.

3335 Franzosen gefangen.

Gr. O. Großes Hauptquartier, 8. März. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Gegen die von uns zurückeroberte Stellung östlich des Maas bei der Champagne setzten die Franzosen am späten Abend zum Gegenangriff an. Am westlichen Hügel wird noch mit Handgranaten gekämpft. Sonst ist der Angriff glatt abgefallen.

Auf dem linken Maasufer wurde, um den Anschluss an unsere rechts des Flusses auf die Südhänge der Cote de Talou, des Pfeifferrückens und des Douaumont vergeblichen neuen Linien zu verbessern, die Stellungen des Feindes zu beiden Seiten des Forges-Baches unterhalb von Verduin court

in einer Breite von 6 und einer Tiefe von mehr als 3 Kilometern gestürmt.

Die Dörfer Forges und Regnéville, die Höhen des Raben- und St. Gumieres-Waldes sind in unserer Hand. Gegenstände der Franzosen gegen die Südränder dieser Wälder fanden blutige Abrechnung. Ein großer Teil der Besatzung der gemeinsamen Stellungen kam um; ein unverwundeter Feind, 58 Offiziere 3277 Mann wurde gefangen. Außerdem sind 10 Geschütze und viel sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

In der Woivre wurde der Feind auch aus den letzten Häusern von Fresnes geworfen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen ist auf 11 Offiziere, über 700 Mann gestiegen. Einige Maschinengewehre wurden erbeutet.

Unsere Flugzeuggeschwader bedarfen mit feindlichen Truppen besetzte Ortschaften vor Verdun mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Front wurden russische Teilangriffe abgewiesen. — Die Eisenbahnstrecke Ljuchowitsch (südöstlich von Baranowitsch) Luniniec, auf der Bahnverkehr beobachtet wurde, ist mit gutem Erfolg von unseren Fliegern angegriffen worden.

Südantriebschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Schlacht um Verdun.

WZ. Bern, 7. März. (Nichtamtlich.) In einem „Verdun um jeden Preis!“ überschriebenen Leitartikel mahnt Herbe in seinem Blatt: La Victoire zur größten Wachsamkeit. Mit scharfem Tadel weist er die Verhinde der Presse die Bedeutung von Verdun unter der Betonung, daß es keine Festungen mehr gäbe, zu leugnen, zurück. Man kann man, selbst um das Publikum zu beruhigen, ihm solche Meinheiten vormachen. Herbe zieht zum Vergleich die ähnlichen Mäandere im August 1914 bezüglich des bedrohten Paris heran und ruft aus: Verdun ist heute ein symbolischer Name. Sein Verlust würde für uns eine moralische Katastrophe von größter Tragweite sein. Nein, nein! Verdun ist für uns heute, was Paris damals war. Keine Kapitulation kann uns glauben machen, daß sein Verlust eine Tatsache von untergeordneter Bedeutung sei. Wer so etwas unseren Führern in der Presse vormacht, begeht ein Verbrechen gegen das Land. Glücklicherweise weiß unser Generalstab, daß er Verdun um jeden Preis halten muß. Man höre also endlich auf, täglich in den Plättern zu suggerieren, daß der Feind auch anderswo furchtbare Angriffe machen wird. Blind, wer nicht sieht, daß bei Verdun allein und nicht wo anders es gegenwärtig um die Geschichte Frankreichs und Europas geht.

Durch die Eroberung von Forges hat, wie der militärische Mitarbeiter des Lokalanzeigers schreibt, ein weiteres Ausgleichen unserer Front vor Verdun stattgefunden und die Annäherung an die Befestigungswerke westlich der Maas einen guten Anfang gemacht. An der Erstürmung von Fresnes haben wir einen weiteren Fortschritt in der engen Umklammerung Verduns und der Cote de Lorraine von Westen her zu erkennen.

Die großen französischen Verluste bei Verdun.

Amsterdam, 8. März. In Meldungen aus Le Havre, die in London eingetroffen sind, wird berichtet, die Zahl der Verwundeten aus den Kämpfen bei Verdun wachse fortwährend so stark, daß jetzt auch in Havre Notlazarette hergerichtet werden, in denen englische Sanitätsabteilungen verwendet werden. Die französische Regierung hat das amerikanische Rote Kreuz um weitere Unterstützung gebeten. Zu den herangeführten Regimenter der Franzosen bei Verdun gehören auch mehrere

Regimenter, die sich aus 18- und 17-jährigen Rekruten zusammensetzen, deren Ausbildung noch nicht ganz abgeschlossen war.

Der französische amtliche Bericht.

WZ. Paris, 8. März. Amtlicher Bericht von Dienstag nachmittag: In den Argonnen schlugen wir einige Versuche des Feindes, einen Minenrichter bei Haute-Cheranche zu besetzen, zurück. Unsere Artillerie setzte die Beschließung der feindlichen Verbindungslinie fort. Westlich der Maas konnten die Deutschen mit Hilfe einer heftigen Beschließung in der Umgebung von Regnéville durchdringen und längs der Eisenbahnlinie vorwärts kommen. Ein sehr heftiger im selben Augenblick von ihnen angelegter Angriff auf die Höhe 265 brachte sie in den Besitz dieser Höhe, trotz der schweren Verluste, die ihnen unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zufügte. Wir halten das Dorf Verduin court, die Gebüsche westlich des Bois des Corbeaux, Gumieres und den oberen Teil der Cote de l'Die. Der Artilleriekampf dauerte mit großer Festigkeit während der Nacht östlich der Maas, in Gegend von Bras und Lardamont, sowie in der Woivre an. Im Abschnitt von Fresnes zogen wir uns bis zum Fuße der Cote de Lorraine zurück.

Amtlicher Bericht von Dienstag abend: In den Argonnen schossen unsere Abwehrgeschütze in der Gegend von Abocourt ein deutsches Flugzeug ab, das in unsere Linie fiel. Die beiden Flieger wurden verwundet und Gefangenen gemacht. Westlich der Maas dauerte die Beschließung mit Granaten großen Kalibers mit Festigkeit an. Im Laufe des Tages vermehrte der Feind seine Infanterie-Unternehmungen zwischen Verduin court und der Maas. Seine Angriffe wurden zurückgewiesen außer im Abschnitt des Bois des Corbeaux, wo der Feind Fuß fassen konnte. Westlich der Maas dauerte der heftige Artilleriekampf in der Gegend des Gehölzes von Lardamont an. Die Deutschen drangen dort in eine Verschanzung ein, worauf sie unser Gegenangriff sofort wieder hinauswarf. In der Woivre besetzte der Feind das Dorf Fresnes nach kurzem Kampf, der ihm beträchtliche Verluste verursachte. In der Woivre schossen wir ein Lager bei Dissenbach östlich Mülbach und die Gräben des Feindes in Gegend Battenweiler.

Hedin über russische „Freundlichkeiten“.

Haus: Hedin, Nach Osten. Feldpostausgabe 1. M.
(Leipzig, Brockhaus.)

Einige Tage nach meiner Ankunft wurde bei Tisch ein Artikel herumgereicht, auf dem zu lesen war: „Vorsichtig den Band lösen, Lebensgefahr!“ Ein russischer Flieger, den ich am selben Tage hatte nach Westen fliegen sehen, hatte über Ostern ein Paket herabgeworfen, das mit dieser Aufschrift versehen war. Man nahm selbstverständlich an, daß es eine Bombe sei, und öffnete es sehr vorsichtig. Das Paket enthielt aber nur Konfekt und Zigaretten. Das Ganze war ein harmloser Osterkuch, der den Flieger das Leben hätte kosten können.

Kein christliches Fest wird von den Russen so in Ehren gehalten wie Ostern. An der Front der ... ten Österreichischen Armee versuchten sie durch Briefe und weiße Flaggen, für dieses Fest einen viertägigen Waffenstillstand zu erwirken. Wie konnten sie ihre Geschosse zum Feind hinüberschießen, während sie sich küßten und: „Christ ist erstanden!“ riefen? Aus einem Waffenstillstand wurde zwar nichts, aber das Fest verlief auf beiden Seiten ziemlich ruhig.

Der russische Volkscharakter ist wirklich eigentümlich. In Ostern zeigte er die größte Barbarei, hier in Ostern dem Anschein nach die größte Güte. Am Osternabend waren zwei russische Offiziere unter dem Schutz einer Parlamentärflagge an eine österreichische Infanteriestellung herangekommen, wo sie natürlich sofort von den eigenen Wachtposten angehalten wurden. Ihr Anliegen war eine Einladung des Offizierskorps des 24. Infanterieregiments an die zunächst stehenden österreichischen Offiziere, zu den Russen hinüberzukommen und mit ihnen Oster zu feiern! Nichts Schlimmes sollte ihnen widerfahren, und nach den Feiertagen, die diesmal in beiden Lagern zusammenfielen, sollten sie unangestastet zurückkehren. Die Ein-

ladung wurde natürlich nicht angenommen, aber die beiden Russen durften zurückkehren, nachdem sie auf Ehrwort versprochen, nichts von dem zu verraten, was sie bei den Österreichern gesehen hatten. Am Sonntag morgen kamen an einem andern Punkt russische Soldaten ebenfalls zu den Österreichern herüber mit ganzen Schüsseln voll Osterkuch, auf die sie „Glückliche Ostern!“ gemalt hatten. Auch sie durften wieder zurückkehren.

Am Weihnachtsabend hatte man an einem Baumstamm vor einem Fort von Pryemal folgenden Brief angehängt gefunden: „Wir wünschen von ganzem Herzen den tapferen Verteidigern der Festung ein ruhiges, friedliches Weihnachtsfest. Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Gott gebe die Erfüllung aller Ihrer Wünsche. Dies ist der aufrichtige Wunsch der Offiziere und Mannschaften der 5. Batterie der 10. Artilleriebrigade.“ Einem weiteren Beweis von wirklichem Mit- und Gefühlsgefühl erfuhr ich im deutschen Ostenslazarett in Pzestok, wo ein russischer und ein österreichischer Soldat, deren Beinen nebeneinanderstanden, so gute Freunde geworden waren, daß der Russe, als dem Österreicher das eine Bein amputiert werden mußte laut weinte und juchzte. Als kurze Zeit vorher ihm selbst ein Bein abgenommen worden war, hatte er keine Träne vergossen. Und dabei konnten die beiden Soldaten sich nicht einmal miteinander unterhalten! Wenn aber solche einzelnen Fälle noch so wahr sind, muß man sich doch hüten, die Freundlichkeit, die von russischer Seite kommt, für bare Münze zu nehmen. „Timeo Danaos et dona ferentes!“ Dieselbe Armeeführung, die solche freundschaftliche Annäherung an den Feind gestattete, aller Wahrscheinlichkeit nach sogar ermunterte, hatte zuvor Ostern wie ein Schlachtier hergerichtet und dabei wahrhaftig kein Mittel unversucht gelassen, um die Stellung des Gegners in seinem eigenen Lande zu unterminieren. Eines der raffiniertesten und teuflischsten Mittel, das die Moskowiter in Österreich wie anderwärts angewandt haben, um ihre Ziele zu verwirk-

lichen, ist gerade die Ausbeutung der Leichtgläubigkeit des Gegners. Auch wir Schweden haben in dieser Beziehung mehr als eine schlimme Erfahrung gemacht! Bist Gram und Schande wäre uns erspart geblieben, hätten wir jederzeit die Kraft gehabt, die russischen Freundlichkeiten und Schmeicheleien mit Graß und Schärfe abzuweisen.

Verkehr mit dem Feinde ist im höchsten Grade gefährlich, muß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verhindert und nach dem Buchstaben des Gesetzes rücksichtslos bestraft werden. Die Sicherheit der eigenen Truppen und das Wohl des Vaterlandes dürfen nicht leichtsinnig unter der schönen Maske der Humanität und Brüderliebe aufs Spiel gesetzt werden. Ritterlichkeit ist etwas anderes. Die erweist man Gefangenen, Verwundeten und Unbeteiligten, wie es schon die Gesetze gebieten.

Die Russen sind ohne Zweifel ein religiöses Volk. In den verheerten und niedergebrannten Dörfern blieben die Kirchen stets unberührt, mochten sie nun römisch-katholisch oder lutherisch sein, falls man nicht auf den Türmen Beobachtungsstände vermutete. An religiösen Gegenständen gingen die Russen vorüber; denn sie sind nicht wenig abergläubisch. Beim Ersterzogen wurde nach der Auszüge russischer Gefangener erzählt, daß ihre Kameraden in den Schützengräben oft über den Mord von Sarajewo sprachen. Sie hatten sich ihre Gedanken darüber gemacht und fühlten sich mitschuldig, da sie auf derselben Seite kämpften wie die Serben, und in ihrer aufgeregten Phantasie, bei der Spannung, die auf der Kampflinie herrschte, hatten sie leicht bekommen, der gemordete Erzherzog könne umgeben. Daher verabredeten sie untereinander: Wenn sich eines Nachts vor unsern Schützengräben ein weißer Reiter auf weißem Pferde zeigt, legen wir unsere Waffen nieder, weigern uns, auf die Österreicher zu schießen und geben uns gefangen! Der weiße Reiter aber erschien nicht, und nachdem sie lange vergebens gewartet hatten, geriet schließlich die Sache in Vergessenheit. Jetzt wäre es wohl ein

Die Sabasagentur meldet: Der Vertreter der Associated Press besichtigte die Forts von Verdun auf den Maas-höhen und hörte schreckliches Geschützfeuer. Mehrere hundert Geschütze waren auf beiden Seiten in Tätigkeit, meist großen Kalibers. 80 000 Granaten fielen auf einen Abschnitt von 1000 Meter Breite und 500 bis 600 Meter Tiefe. Innerhalb sieben Stunden war alles, was Widerstand bot, über den Haufen geworfen, jedoch plachten viele Granaten nicht. Die Techniker versichern, die Deutschen hätten vier bis sechs Millionen Granaten versenkt.

Ein rumänisches Urteil.

Budapest, 8. März. Nach einer Bukarester Meldung bespricht die halbamtliche Independance Roumaine die Kämpfe bei Verdun und in Verbindung damit die Friedensmöglichkeiten. Nach einer Schilderung der mit unerhörter Leidenschaft geführten blutigen Kämpfe gibt das Blatt der Ansicht Ausdruck, daß die große deutsche Offensive die Möglichkeit des Friedens beschleunigen werde.

Der österreich-ungarische Bericht.

WTW. Wien, 8. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 8. März 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Front der Armee des Generalobersten Erzherzog Josef Ferdinand war auch gestern die Gefehtstätigkeit zeitweilig lebhafter. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und Süditalienischer Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Lord Escher über die Kriegslage.

Lord Escher trat in einem öffentlichen Aufruf für möglichste Beschleunigung der englischen Rekrutierung ein. Nach Ansicht der befugtesten Beurteiler, so sagt er darin, bildet der Kampf um Verdun der Anfang vom Ende. Ist dem so und vermag die Zahl allein den Feind zu vernichten, so bildet die unverzügliche Gewinnung und Zusammenziehung der größtmöglichen Zahl von Soldaten den Schlüssel zum Siege. Für den Juli kann England seine Höchststärke von Truppen im Felde haben. Der englische Postträger gibt damit selbst zu, daß England den Schlüssel zum Siege einstweilen noch nicht in Händen hat.

England hat dagegen seine bedrohten Interessen im Osten zu schützen und nach den verschiedenen Kriegsschauplätzen des Ostens große Truppenmassen zu entsenden, zusammen mehr als 700 000 Mann kriegserfahrener Mannschaften, um die die Front in Frankreich daher geschwächt sei. Frankreich könne mehr Truppen, als es eingestellst habe, nicht aufbringen; daß die Wehrpflicht, die England jetzt notgedrungen einführt, einen Ausgleich schaffen würde, sei zu bezweifeln. Von Italien dürfe nicht erwartet werden, daß es für eine gemeinschaftliche Aktion zur Herbeiführung einer Entscheidung eine bemerkenswerte Truppenmacht zur Verfügung stellen werde.

Vom Vierverband bleibe also lediglich Rußland übrig, das mit seinem unererschöpflichen Menschenmaterial wohl noch zu einer starken Kraftanstrengung imstande sein werde. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß dieses Land im vergangenen Jahre gewaltige Schläge erlitten habe, und wenn auch das russische Heer nicht vernichtet worden sei, so sei doch sein bester Teil verloren gegangen. Ob die neu organisierten Truppen eine derartige Kraft entwickeln könnten, daß sie die sehr starke deutsche Ostfront eindringen können, sei sehr zweifelhaft, zumal da die besten Truppen nicht imstande gewesen seien, im Kampf auf offenem Felde die vorwärtstreibenden deutschen Heere aufzuhalten. Auch sei Rußland augenblicklich nicht imstande, mit seinem Ueberfluß an Menschenmaterial seinen Verbündeten zu helfen, da es noch immer isoliert sei. Daß Kanada, Australien, Südafrika usw. noch derartige Kontingente nach Europa senden könnten, daß damit ein Gewicht in die Waagschale gelegt werden könne, sei nur schwer anzunehmen.

gefährliches Experiment gewesen, weiße Kleider anzuziehen und auf einem weißen Pferde vor die russischen Schützengräben zu reiten. Denn unter den Füßen eines Gipsenpferdes fliegt kein Staub auf und zerbrechen keine dünnen Äste.

Die Russen hassen die Deutschen, zeigen sich aber verhältnismäßig gutmütig gestimmt gegen Oesterreicher u. Ungarn. Ich hörte von einem tschechischen Spion erzählen, der, gefangen genommen, bekannt hatte, er sei von den Russen hinübergeschickt, um auszuforschen, ob deutsche Truppen an die österreichische Front gekommen seien. Er wurde erschossen, durfte aber vorher an seine Eltern und an seine Braut schreiben, und sein Brief soll so ergreifend gewesen sein, daß harte Krieger bei seiner Lektüre in Tränen ausbrachen. Man fürchtete also, daß Deutsche angekommen seien! Das, was man Deutschenhaß nennt, und was die Russen mit den Engländern, Franzosen, Italienern und einigen anderen Völkern gemeinsam haben, ist in Wirklichkeit nicht Haß, sondern Furcht und Mißgunst! Man beneidet sie um ihre eiserne Disziplin und ihre vollendete Organisation, und man fürchtet ihre unüberwindliche Kraft, ihre unermüdete Unternehmungslust und den Fleiß, der andere von den Weltmärkten verdrängt. In dieser Beziehung braucht man dagegen die Oesterreicher weder zu beneiden noch zu fürchten; denn die Oesterreicher sind die einzige Großmacht, die keine Kolonien hat; man braucht sich mit ihnen also nicht um die Weltmärkte zu streiten. Die russische Industrie liegt zum großen Teil in den Händen der Deutschen, und ohne seine Deutschen würde es mit Rußland übel aussehen. Der Abhängige aber ist wütend über seine Abhängigkeit.

Amtliche englische Beeinflussung eines neutralen Staates.

Mit welchen Mitteln England die Stimmung in den neutralen Staaten zu ungunsten Deutschlands zu beeinflussen sucht, und wie systematisch es in dieser Wahlarbeit vorgeht, dafür ein Beispiel von Tausenden. Auf dem Tische des Bahahofrestaurants in Biffingen wurde ein englisches Flugblatt gefunden, das in deutscher Uebersetzung lautet: Amtliche Mitteilung des großbritannischen Generalkonsulats — für die Niederlande —, 5. Februar 1916. Die New York Tribune beschäftigt sich mit der Anlage der belgischen Bischöfe und sagt: „Noch einmal erhebt Belgien Klage durch die Stimme seiner Gottesdiener und schreit im Namen der Religion nicht nach Gerechtigkeit oder Menschlichkeit in ihren einfachsten Formen, nein, sondern nach Barmherzigkeit, damit keine Männer mehr ermordet, keine Frauen entehrt, oder Kinder hingebracht werden, damit das Volk nicht vernichtet wird, um letzten Endes den Zwecken deutscher Tyrannei zu dienen.“ Der Globe schreibt: „Keine der vielen Urkunden, die der Krieg hervorgebracht hat, übertrifft diese in ihrer würdigen und vornehmen Darstellung. Man kann sagen, vorausgesetzt, daß diese Anlage in Deutschland überhaupt bekannt werden darf, kaum glauben, daß sie auf die öffentliche deutsche Meinung ohne tiefen Einfluß bleiben würde. Man würde die deutsche Regierung zur Rechenschaft ziehen für die Taten, die sie geschehen ließ und sogar begünstigt hat. Die belgischen Bischöfe, die in der Tat Gefangene sind und sich in der Gewalt der deutschen Militärbehörden befinden, können mit ruhigem Gewissen sagen: „Indem wir uns auf eigene Wissenschaft berufen, bekräftigen wir, daß das deutsche Heer ohne jedes Gefühl für Gerechtigkeit oder Menschlichkeit sich an hundert verschiedenen Orten hat hinreichend lassen, zu plündern und zu sengen, Unschuldige einzufesseln und zu morden, selbst Gotteshäuser zu schänden.“ — Das englische Generalkonsulat versucht also, den Schein eigener Beeinflussung zu vermeiden und drückt lediglich die Meinung der beiden deutschfeindlichen Blätter, eines amerikanischen und eines englischen, ab. O. schreibheiliges England!

Italien.

Nach einer Meldung des Lokalanzeigers aus Lugano erklärte bei den gestrigen Beratungen in Bezug auf die Unterstufungen der eingezogenen Soldaten Kriegsminister Ruffini, daß die Unterkosten für die Unterstufungen der Familien auf den Gesamtbetrag von 43 Millionen Lire monatlich gestiegen seien, was einem Betrage von 90 Cent für den Kopf und Tag entspreche. — Ein einfaches Rechenexempel ergibt, daß demnach Italien 160 000 000 unter den Waffen stehen hat.

Bern, 7. März. Der Agenzia Stefani zufolge erreichten die Zeichnungen auf die nationale Anleihe 2933 Millionen Lire, ungerundet der Zeichnungen der Kolonien und der Italiener im Auslande, woraus noch ein bedeutender Betrag zu erwarten sei. Die Konversion der früheren Anleihen, sowie die Einzahlungen in Schatzanweisungen betragen 652 Millionen Lire, so daß die Bareinzahlungen die Gesamthöhe der beiden früheren Anleihen übersteigen werden.

Aus der italienischen Kammer.

WTW. Bern, 8. März. Nach der italienischen Presse beschäftigte sich die Kammer gestern fast ausschließlich mit dem Verlangen Salandras, die Anfrage von Bigna wegen der Unterstützung der Familien Einberufener auf sechs Monate zu vertagen. Zunächst sprach der offizielle Sozialist Turati, der die Anschauung der Sozialisten verteidigte und den Vorwurf der beabsichtigten Sabotage anlässlich des Krieges zurückwies. Aus den langen Reden verdienende folgende Worte Beachtung: Wir haben den Kollegen Bissolati in dieser Kammer einen Gruß an Frankreich und die französischen Waffen richten hören. Der Sinn dieses Grußes war augenfällig. Obendrein wird die Regierung binnen kurzem nach Paris gehen. Das bedeutet einen größeren Krieg, bedeutet die Entziehung von Geld, was, in nackten Worten gesagt, bedeutet: Krieg dem italienischen Volke. Können wir diesen Dingen einfach den Lauf lassen? Wir denken, daß bereits viele bloßgestellt sind, daß viele andere aber später noch bloßgestellt werden können. Der Krieg wird nicht nur in den Schützengräben, sondern auch im Parlament und im Lande geführt, wo man die Unzufriedenheit infolge mangelhafter wirtschaftlicher Vorzüge und die Leiden der sich in anormalen Lebensbedingungen befindlichen Bevölkerung abstellt. Wir machen uns zum Dolmetscher aller, und Ihre Freunde, meine Herren von der Regierung, sind einem gewissen Echo gegenüber auch nicht taub. — Nach Turati sprachen Pantano und Bissolati für die Regierung, worauf Salandra das Wort ergriff. Nach dem vorliegenden telephonischen Auszug ging Salandra nicht auf Turatis Anspielung wegen eines größeren Krieges ein: Er berichtete seine gestrige Aeußerung über seinen Appell an die Krone durch die Erklärung, daß in dieser Wendung nichts Unkorrektes oder gegen die Kammer Unrechtes oder Unkonstitutionelles war. Die Garantien und Vorrechte des Parlaments würden durch den Appell an die Krone in keiner Weise geschwächt. Man könne andererseits nicht zugeben, daß die Vorrechte der Krone vergessen würden. Nach diesen Worten ereignete sich ein Zwischenfall, indem der Abgeordnete Tedesco, der früher im Kabinett Giolitti Minister war, aufsprang und heftig rief: „Niemand hat man in der Duma so gesprochen!“ Nach Beilegung des Zwischenfalles sprach der Ackerbauminister Cavajola, nach ihm zwei Abgeordnete von der alten Majorität für Giolitti, Schanzer und Alessio. Darauf erfolgte die Abstimmung.

WTW. Rom, 8. März. Meldung der Agenzia Stefani. Nachdem die Kammerjüngung am Montag wegen Beschlußunfähigkeit aufgehoben worden war, beschloß das Haus

am Dienstag nach Erklärungen Pantanos und Tedescos Salandras Wünsche entsprechend, in namentlicher Abstimmung mit 285 gegen 25 Stimmen bei einer Stimmenthaltung, die Resolution der offiziellen Sozialisten auf Unterstützung der Familien der Eingezogenen zu vertagen.

Aus der Türkei.

WTW. Konstantinopel, 7. März. (Nichtamtlich.) Nach Mitteilungen aus dem Ackerbauministerium wird Anbaufläche in dem von Eisenbahnen durchzogenen Gebiet von Anatolien auf 75 Prozent der vorjährigen Berechnung haben die Vilajets von Angora und Konia durchschnittlich 30 000 Waggons Korn ausgeführt. In den letzten Jahren Belir, Mossul, Aleppo, sowie im Sandstich soll die Anbaufläche die gleiche sein wie im Vorjahre, einigen entlegenen Vilajets jedoch nur 15 bis 20 Prozent der vorjährigen erreichen.

Die Beschlagnahme der deutschen Schiffe.

WTW. Kapstadt, 8. März. Meldung des südafrikanischen Büros. Die Regierung von Lorenzo Maras beschlagnahmte am Samstag vier deutsche Schiffe: „Admiral“, „Ejen“, „Kronprinz“ und „Ungefahr“ 400 Matrosen und Offiziere wurden interniert.

WTW. Berlin, 8. März. Nach einer Meldung von London werden die in portugiesischen Häfen gelegten deutschen Handelsdampfer nach Entfernung der deutschen Besatzung von englischen Schiffsahrtlinien in Betrieb genommen. Dampfer sollen für den Transport von Kohlen und Material von England nach Italien und Saloniki bestimmt werden. Die portugiesische Regierung hat die Dampfer für die Dauer des Krieges an eine große Lissaboner Reederei verchartert, welche die Vercharterung an die englischen Linien vermittelt.

Aus England.

WTW. London, 7. März. (Nichtamtlich.) Die Chronicle teilt mit: Da die Zahl der Männer mit militärischen Bedenken gegen den Militärdienst größer ist, als man annahm, nämlich 15 bis 20 000, so vom Staatssekretariat für innere Angelegenheiten eine Kommission ernannt werden, um die von den Gerichten gefällten Entscheidungen zu untersuchen. Man ist sehr zufrieden mit dem Mangel an Einseitigkeit dieser Entscheidungen.

Aus Frankreich.

Mißhandlung deutscher Soldaten in Frankreich. Verbunden oder unverwundet gefangene deutsche Soldaten werden in Frankreich nicht nur ohne Rücksicht auf ihre Verwundungen, sondern oft tödlich mißhandelt, gequält, sondern namentlich neuerdings auch ermordet. In jenen Truppen fanden verstümmelte Leichen von Kameraden als trübe Zeugen französischer Verkommenheit, und nur die Zivilbevölkerung Frankreichs läßt sich erbarmen über das Schicksal der deutschen Soldaten. Die Verbrechen der deutschen Soldaten unter Führung der Offiziere, Verbundene abschlagen und Gefangene morden. Der Kriegsberichterstatter Nordd. Allg. Ztg. führt eine ganze Anzahl von Beispielen an, die von französischer Schande Zeugnis abgeben und eblischen Bekundungen entnommen sind. Ganz besondere Schrecklichkeiten wurden an Offizieren der Sanitätspersonals verübt, die nach den Bestimmungen der Genfer Konvention nicht als Kriegsgefangene behandelt werden dürfen, sondern möglichst bald in die heimischen Heere zurückzugeben sind. Die glücklichen wurden gefangen genommen, mißhandelt, gequält, neben den sie abführenden berittenen Gendarmen tagelang im Trabe herzuhausen. Man ließ ihnen in der Nacht, schlug sie, ließ sie auf ebener Erde schlafen und ließ ihnen die notwendigen Lebensmittel vor, so daß Bedauernswerten des Hungertodes starben. Schamlosigkeit und Ausschreitungen gegen die deutschen Sanitätsbeamten tun sich die dem roten Kreuz angehörenden „Damen der französischen Gesellschaft“ besonders hervor.

WTW. Bern, 7. März. (Nichtamtlich.) Auf der Veranordnung des französischen Ministers des Innern betreffend die Verfolgung von Verbrechern des Jais oder beunruhigender Nachrichten wurden in Paris und im Departement Seine über 200 Personen den Militärgerichten zugeführt.

Das Scheitern der französl.-engl. Anleihe.

Hamburg, 7. März. Aus dem Haag meldet Hamburger Nachrichten: Wie holländische Bankkreise stets gute Fühlung mit London unterhalten, erfahren wir, daß der neuen großen englisch-französischen Anleihe in den Vereinigten Staaten eine Milliarde Dollar vollständig gescheitert. Die Hauptgründe des Scheiterns sind folgende: Das amerikanische Publikum hat mit der letzten Anleihe hinsichtlich der Kursentwicklung schlechte Erfahrungen gemacht, die englische Regierung hat nichts getan, um eine Kursbehaftung dieser Anleihestücke wenigstens in zu gewährleisten. Ferner sind die amerikanischen Banken wegen der Kriegsgefahr mit Deutschland in gedrückter Stimmung, zumal das fortgesetzte Abstoßen amerikanischer Papiere in englischen und französischen Händen die New Yorker Börse mit Papieren zurzeit reichlich gesättigt. Dazu kommt noch, daß die amerikanischen Banken wegen der größeren Wagnisses auch noch größere Gebühren zahlen als bei der letzten Anleihe. Die Regierungen Frankreichs und Englands haben jetzt Verhandlungen zur Annahme einzelner Anleihen eingeleitet, die guten Erfolgs haben sollen, aber nicht so große Beträge umfassen wie man bei der gemeinschaftlichen Anleihe ins Auge gefaßt hatte. Mit der letzteren wollte man wieder einen

machen, wenn sich die militärischen und finanziellen Aus-
sichten der Kriegsmächte gebessert hätten.

Amerika.

7. März. (Benj. Wn.) Ueber London wird aus New York gemeldet, daß das Gesetz über die Reorgani-
sation der amerikanischen Armee vorgelegt worden ist.
Es sieht über 1300000 stehende Truppen und Miliz vor.
Berlin, 8. März. Der Berliner Lokalanzeiger meldet
aus Haag: Ein Bruder des amerikanischen Botschafts-
rats in England, Robert Newton Page, der in Nord-
Carolina den Senat vertritt, gab die Erklärung ab, daß er
das politische Leben verlassen wolle. Der Grund sei sein
Gegensatz zu der Politik Wilsons. Er mißbilligt
die englischen Anleihen in Amerika und die Behand-
lung der U-Bootfrage durch die Regierung.

Deutschland und Amerika.

W. New York, 8. März. Von dem Vertreter des
Schiffbau-Büros. Das Repräsentantenhaus hat die Reso-
lution, welche eine Warnung an die Bürger der Ver-
einigten Staaten vor Reisen auf bewaffneten Han-
delschiffen der Kriegführenden vorschlug, mit 276 gegen
143 Stimmen vertagt.

Das amerikanische Unterhaus über den Lauchbootkrieg.

Washington, 7. Febr. Meldung des New-
Yorker Büros. Das Repräsentantenhaus beschloß
mit 160 gegen 160 Stimmen die Beschränkung der
Debatte über die Resolution betreffend die Untersee-
boot-Kriegsführung ähnlich der Resolution Gores im Sen-
at. — So knapp diese Meldung ist, so beweist sie doch, daß
auch das Repräsentantenhaus den Willen des
Präsidenten nicht erfüllt hat, der die Ablehnung
der Resolution Mondell verlangte, welche die Amerikaner
vor Reisen auf bewaffneten Handelschiffen warnen will.
Im Repräsentantenhaus sitzen 232 Demokraten, 194 Re-
publikaner, 7 Progressiven, 1 Sozialist und 1 Wilder. Die
Stimmen ergeben also, daß nicht nur ungefähr alle
Demokraten, sondern auch mehrere Republikaner gegen die
Forderung Wilsons gestimmt haben.

Zur Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren

Zur vorgeschlagenen Erhöhung der Postgebühren weist
das V. Z. darauf hin, daß eine Reichsabgabe im Postverkehr
in der Hauptsache nicht das bereits erledigte Geschäft, nicht
auch Ausgaben trifft, die man nach Belieben machen oder
unterlassen kann. Sie trifft das bergende Geschäft, greift
den gesamten Wirtschaftsleben nicht an die Frucht, son-
dern an die Wurzel. Jeder Erwerbstätige wird nach dem
Kriege mehr zu arbeiten haben, als vorher. Für den Ge-
schäftsmann bildet das unentbehrliche Handwerkszeug die
Post, die die Post- und Telegraphenverwaltung zur Ver-
fügung stellen. Die Leichtigkeit, wie hier 200 Millionen
behalten aus dem Nichts hervorgezaubert werden sollen,
hat den Reichstag nicht bestochen. Es ist Sache der Volks-
vertreter, das empfindlichste Gesetz unserer Volkswirtschaft
der Bureaufrankheiten zu bewahren, die schwerer wieder
zu beseitigen sein würden, als sie eingeschleppt worden sind.
Auch die freisinnige Zeitung meint, die Erhöhung
der Postgebühren werde den geschäftlichen und privaten
Verkehr nachdrücklich belästigen. Von der ganzen Ange-
legenheit sei nur das eine relativ sympathisch, daß nicht eine orga-
nische Erhöhung aller Post- und Telegraphengebühren ein-
treten solle, sondern nur eine Angabe geplant sei, die ihrem
ganzen Wesen nach nur eine vorübergehende sein könnte.
— In der Vossischen Zeitung liest man: Wir sind die
Lebenden, die sich freuen, ihren Anteil an dem Leben zu
haben, aber wir wehren uns gegen die Verkehrsverärgerung,
die im Portozuschlag und in der Telegraphenverteuerung
liegt. Durch die fortwährende Belästigung wird der Ver-
kehr abgedrückt werden und dabei nur ein ganz geringer
Teil an Einnahme erzielt, was bei sorgfamer Pflege des
Verkehrs durch vernünftige Bemessung der Gebühren ver-
mieden werden könnte. — Wie die Tägliche Rund-
schau ausführt, träfen die neuen Belastungen des Post-
und Telegraphenverkehrs gleichmäßig den Verkehrsbedarf
des Armen wie des Reichen. Es fehlt auch jeder Versuch
einer sozialen Abstufung. Wir halten eine Verkehrsbesteue-
rung für eine schlechte, verwerfliche Sache, solange nicht
jede natürlichere, gesündere, allem wirtschaftlichen und allem
moralischen Empfinden zuzugende Steuerquelle erschöpft ist.

Telephonische Nachrichten.

Keine ernstliche Entente-Aktion mehr auf dem Balkan.

Budapest, 9. März. Nach griechischen Mel-
dungen, die H. Z. aus Sofia erhielt, werden die englischen
und französischen Truppen in Saloniki neu gruppiert. Man
hält es für wahrscheinlich, daß Frankreich we-
gen der großen Offensive der Deutschen einen Teil der Truppen aus Saloniki zurück-
zieht. Mehrere große Transportdampfer aus Marseille
und Toulon sind eingetroffen und liegen im Hafen von
Saloniki vor Anker. In politischen Kreisen Griechenlands
gibt es für sehr wahrscheinlich, daß die Entente an
einer ernstlichen Aktion auf dem Balkan gar nicht
mehr denkt, und auch die Bevölkerung Salonikis ist
überzeugt, daß die Umgebung Salonikis kein
Kriegsschauplatz werden wird. Die Stimmung ist
ruhiger geworden, und viele Bewohner, die geflüchtet
waren, sind zurückgekehrt. Auch das Benehmen der
Engländer und Franzosen gegen die Griechen hat eine
wesentliche Besserung erfahren. Sie erwidern den Ein-
bruch, als wenn sie nur als Gäste nach Griechenland ge-
kommen wären und ein gutes Andenken hinterlassen
wollten.

Streikunruhen in Spanien.

Barth. Carthagena, 9. März. Meldung der Agence
Havas. 2000 Ausländer versuchten, eine hiesige
Fabrik zu stürmen. Sie wurden von einer aus Gendar-
men und Soldaten gebildeten Fabrikwache daran gehindert.
Bei dem Zusammenstoß wurden fünf Ausländer ge-
tötet, elf Ausländer und sechs Soldaten verletzt.

König Ferdinand.

Wien, 8. März. (Nichtamtlich.) Der König
der Bulgaren machte dem Kaiser vormittags seine
Aufwartung und reiste nachmittags nach Ungarn ab.

Kriegsminister Gallieni dankt ab?

Bern, 9. März. Hier laufen aus Frank-
reich stammende Gerüchte um, daß Kriegs-
minister Gallieni seinen Abschied verlangt habe.
Man glaubt, daß als Vorwand für seinen Rücktritt Ge-
sundheitsrückichten angegeben werden.

Die latente Krise in Italien.

Lugano, 8. März. Trotz der von den Kriegsfrak-
tionen abgegebenen Vertrauensvoten läßt die Sprache ihrer
Organe Messaggero, Secolo und Popolo d'Italia keinen
Zweifel, daß die Kriegsparteien die Regierung nicht länger
unterstützen wollen und eine latente Krise als vor-
liegend ansehen, deren akuter Ausbruch unmittel-
bar bevorsteht. Popolo d'Italia, der allerdings den
Ereignissen vorauszuweichen pflegt, empfiehlt bereits den radi-
kalen Kammerpräsidenten Marcora zum Nachfolger Sa-
landras, während nationalistische Abgeordnete verbreiten,
Kriegsminister Ruell habe Rücktrittsgedanken
geäußert. (F. Ztg.)

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Verfügung. Am 1. 3. 1916 ist eine Verfügung
betreffend Meldepflicht der Glashändler, Beschlagnahme
des Glases, Mißstände im Glashandel erlassen worden.
Der Wortlaut der Verfügung ist im Amtl. Kreisblatt be-
kannt gegeben.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Schauwaschen. Im Gasthaus zur „Stadt Straß-
burg“ fand gestern nachmittag ein Schauwaschen statt,
wobei sich eine große Zahl Frauen eingefunden hatte. In
fünf Minuten einen Kübel schmutzige Wäsche sauber waschen,
das klang ihnen denn doch etwas märchenhaft. Aber man
wurde bald eines anderen belehrt. Nach Vorzeigen der
schmutzigen Wäsche begann der Waschakt. Während des
Waschens warf der betr. Herr einen 5 Mark Schein in die
heiße Wäsche und behauptete, solchen später unversehrt wie-
der vorzeigen zu können. Das soll den Beweis bringen,
daß der Apparat die Stoffe keinesfalls angreift. Nach
5 Minuten ruft einer der anwesenden Herren ein lautes
Halt!, und die Wäscherei ist beendet. — Erst nachdem ein
Teil der Wäsche dem Kübel entnommen ist, findet sich auch
der 5 Mark Schein, unversehrt und blühfauber. Alle sind
erstaunt, und nun wird die Wäsche herumgezeigt, und auch
hier das selbe Resultat. Das kühle Entgegenkommen der
Damen löst sich in Begeisterung. Alle sind überzeugt von
der tadellosen Leistungsfähigkeit des kleinen Apparates. —
Wir können unseren Hausfrauen nur empfehlen, dieses
Schaufwaschen, das heute und morgen nachmittag um 3 und
1/2 Uhr nochmals stattfindet, zu besuchen.

Aus Diez und Umgegend.

Der Gewerkschaft „Neue Hoffnung“ in
Hamborn ist unter dem Namen „Hinterwald 1“ das Berg-
werkseigentum in den Gemeinden Hahnstätten, Allendorf,
Ragelnsbogen und Müdershausen im Unterlahnthal zur
Gewinnung der im Grubenfeld vorkommenden Schmelz-
erze nach dem Berggesetz vom 24. Juni 1865 in der jetzt
gültigen Fassung verliehen worden. Das Grubenfeld hat
einen Flächeninhalt von 2 199 994 Quadratmetern.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

M. 1643.

Diez, den 8. März 1916.

Bekanntmachung

Das Rekruten-Depot Res.-Inf.-Regt. Nr. 91 hält am
Freitag, den 10. ds. Mts., von vormittags 7³⁰ Uhr
bis 5⁰⁰ Uhr nachmittags auf dem Schießstande in Hambach
Gefechtschießen mit kleinen Abteilungen (Gruppen) ab.
Die zu dem gefährdeten Gelände führenden Wege werden
in der bisher üblichen Weise durch Posten abgesperrt. Vor
dem Betreten des gefährdeten Geländes (zwischen Chauffee
Hambach-Görgeshausen und den nördlich von dort ver-
laufenden verbesserten Weg Forsterei Hambach-Görgeshausen)
außerhalb der dorthin führenden Wege wird wegen der
damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Der Königl. Landrat.

J. B.

Zimmermann.

Die Fischerei-Erlaubnisse für die Bahn und War-
terhalbe der Gemarkung Diez für die Zeit vom 1. April
1916 bis 31. März 1917 werden

Montag, den 20. März d. Js. vormittags, 11 Uhr
auf dem Bürgermeisteramt hieselbst öffentlich versteigert.

Diez, den 7. März 1916.

Der Magistrat.

Scheuern.

Bullen-Versteigerung.

Montag, den 13. März, nachmittags 2 Uhr,
wird der hiesige Gemeindegemeindeversteigert.
Hömburg, 9. März 1916.

Der Bürgermeister.

Lebensmittelverkauf.

Von der Stadt bezogene Lebensmittel sind von Sam-
stag, den 11. ds. Mts. ab zu haben bei:

Konsumverein Emserhütte, Rauth Alb., Pöhl Joh.

Graupen, Mehl, Gries, Grünfloden.

Einkendach Wilh., Grissel Christ., Thalheimer Henr.

Graupen und Mehl.

Christmann Geschwister, Hoffarth Wilhelm Ww.,

Reidhöfer Friedrich

Graupen und Gries.

Steuber Richard

Mehl.

Die Verkaufspreise betragen:

Graupen . . . ein No. 84 Bfg.

Mehl . . . ein No. 106 Bfg.

Gries . . . ein No. 90 Bfg.

Grünfloden . . ein Pfd. 80 Bfg.

Es stehen uns keine so große Mengen Lebensmittel zur
Verfügung, daß allen Kaufleuten auf einmal Lebensmittel
zum Verkauf überwiesen werden können. In der Lieferung
wird gemehelt werden.

Bad Ems, den 8. März 1916.

Der Magistrat.

Ablieferung von

Kupfer, Messing u. Reinnickel.

Die beschlagnahmten Metalle werden am Freitag,
den 10. März 1916, nachm. von 3-5 Uhr in der
Sammelstelle für den unteren Stadteil (Rathaus) an-
genommen.

Bad Ems, den 6. März 1916

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Haushaltspläne der drei städtischen Betriebsan-
stalten — Schlachthof, Wasserwerk und Kanalisationswerk —
für das Jahr 1916 liegen vom 10. ds. Mts. ab 8 Tage
lang im Rathaus — Oberstadtssekretär Kaul — zur Einsicht-
nahme offen.

Bad Ems, den 8. März 1916.

Der Magistrat.

Schreibhilfe gesucht.

Beauftragte aushilfsweiser Beschäftigung bei der Stadt-
verwaltung wird eine Schreibhilfe gesucht. Damen sind
nicht ausgeschlossen. Besuche sind umgehend schriftlich unter
Angabe der verlangten Vergütung für den Monat, an
uns einzureichen.

Bad Ems, den 8. März 1916.

Der Magistrat.

Literarische Vereinigung Bad Ems.

Dienstag, den 14. März 1916, abends 8^{1/2} Uhr
im Schützenhof

Deutscher Meisterabend

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Marga Karoff, Opern-
sängerin aus Barmen, Herrn Karl Höder, Vortragskünstler,
und Herrn Hans Werner, Pianisten.

Vortragsfolge:

1. Vorrede von Salier.
2. „Hallenbegrüßung“ aus Richard Wagners „Tannhäuser“.
3. Erste Dichtungen älterer und neuerer Meister.
4. a) Das Treibhaus
b) Schmerzen
c) Träume
von Richard Wagner.
5. Weitere Dichtungen neuerer Meister.

(8566)

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mk.

Der Vorstand.

Mit dem neuen Waschapparat

So = Wasch

(gefehlisch geschützt)

reinigt man in 5 Minuten einen Kübel schmutziger
Wäsche tadellos sauber!

Nur mit heiß Wasser und gewöhnl. Waschseife!

Ohne Bürsten ohne Anstrengung

ohne Reiben ohne Wasch-Brett

ohne vorh. Einseifen ohne Chlor

bei vollständiger Schonung der Hände und Wäsche.

Heute nachmittag 3 Uhr u. 1/25 Uhr und

morgen Freitag zum letzten Male

Schauwaschen

im Hotel Stadt Straßburg, Ems.

Preis des Apparates Mk. 7.50.

E. J. Richter, Frankfurt a. M., Gartenstr. 34.

Besuch der Vorführung ist kostenlos und ohne Kauf-
zwang. Versäumen Sie nicht, sich von der Leistungs-
fähigkeit zu überzeugen.

Alle Interessenten sind freundlichst eingeladen u. werden
gebeten, einige Stück schmutzige Wäsche (auch Stärke-
Wäsche) zum sofortigen Waschen mitzubringen. Die
Stücke werden ihnen nach 5 Minuten vollständig un-
beschädigt und tadellos sauber zurückgegeben.

Wasch Apparate sind nach der Vorführung im Saal
sofort zu haben.

[8572]

Anordnung

über den Absatz von Butter und Margarine im Stadtbezirk Bad Ems.

Auf Grund des § 13 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 wird für den Stadtbezirk Bad Ems folgende Anordnung erlassen.

§ 1.

Butter und Margarine dürfen im Kleinhandel von den Handel- und Gewerbetreibenden, die im Stadtbezirk eine gewerbliche Niederlassung haben, nur gegen Aushändigung der vom Magistrat vorgeschriebenen Butterkarten abgegeben und bezogen werden. Kinder unter 2 Jahren haben keinen Anspruch auf Butterkarten.

§ 2.

Den Verteilungsmaßstab setzt der Magistrat jeweilig nach Maßgabe des als vorhanden ermittelten Vorrates und der Zahl der zu den einzelnen selbständigen Haushaltungen gehörenden Mitglieder fest. Die Höchstmenge auf den Kopf der Bevölkerung beträgt wöchentlich 125 Gramm Butter. Für Gastwirtschaften, Konditoreien und für Krankenanstalten dient als Maßstab neben dem vorhandenen Vorrat der Verbrauch vor Einführung der Butterkarten.

Handel- und Gewerbetreibende, die Butter oder Margarine in Verwahrung haben, sind verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung der letzteren innerhalb 24 Stunden nach Einführung der Karte in den Stadtbezirk nach dem vorgeschriebenen Vordruck im Rathaus anzuzeigen.

Privatpersonen, Gastwirtschaften, Konditoreien und Krankenanstalten, die Butter oder Margarine im Wege des Eisenbahn- und Postvertrages oder auf andere Weise (Butterfrauen pp.) von außerhalb des hiesigen Stadtbezirkes beziehen, sind, ohne Rücksicht darauf, ob sie Anspruch auf Verabfolgung von Butterkarten erheben oder nicht, verpflichtet, die bezogenen Mengen unter Angabe des Tages des Empfanges innerhalb 24 Stunden auf dem Rathaus schriftlich oder mündlich anzumelden.

Wer solche Butter oder Margarine bezogen hat, muß sie sich auf die Menge der Butterkarte anrechnen lassen.

§ 3.

Butter und Margarine dürfen gewerblich aus dem Stadtbezirk nur ausgeführt werden, wenn sie vorher dem Magistrat zum Kauf angeboten worden sind und das Angebot nicht binnen 24 Stunden angenommen worden ist. Die Angebote sind schriftlich einzureichen.

§ 4.

Wer Buttermarken in seinem Gewerbebetrieb vereinigt, darf sie nicht wieder in Verkehr bringen, sondern hat sie aufzubewahren und geordnet an jedem Montage im Rathaus abzugeben.

§ 5.

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird gemäß § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 bestraft, wer dieser Anordnung zuwiderhandelt.

§ 6.

Diese Anordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung in der Emscher Zeitung in Kraft.

Bad Ems, den 29. Februar 1916.

Der Magistrat.

(gez.) Schmitt. (gez.) D. Walzer. (gez.) H. Höfer.
(gez.) Phil. Klein. (gez.) Rich. Ebner.
(gez.) Dr. Vogler.

Genehmigt durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden vom 2. März 1916.

Obige Anordnung tritt am 10. d. Mts. in Kraft. Von diesem Tage ab dürfen Butter und Margarine im Kleinhandel von den Handel- und Gewerbetreibenden in Bad Ems nur noch gegen Aushändigung der vorgeschriebenen Butterkarten verkauft werden. Handel- und Gewerbetreibende, die Butter oder Margarine in Verwahrung haben, sind gemäß § 2 obiger Anordnung verpflichtet, die Mengen innerhalb 24 Stunden auf einem Formular, das im Polizeibüro zu erhalten ist, anzumelden. Die gleiche Anmeldepflicht haben auch Privatpersonen, Gastwirtschaften, Konditoreien und Krankenanstalten, die Butter oder Margarine von außerhalb des Stadtbezirks beziehen. Die Anmeldung kann durch Postkarte oder auch mündlich bewirkt werden; die angemeldeten Mengen werden auf die Butterkarten der betreffenden Familie aufgerechnet.

Butter und Margarine dürfen gewerblich aus dem Stadtbezirk nur ausgeführt werden, wenn sie vorher dem Magistrat zum Kauf angeboten worden ist. Das Angebot muß schriftlich eingereicht werden.

Die Bezugscheine für Butter oder Margarine werden voransichtlich Anfangs der nächsten Woche ausgegeben. Unmittelbar danach wird der Magistrat bekannt geben, welche Buttermenge auf die einzelne Bezugskarte entfällt. Die näheren Erläuterungen werden vor Ausgabe der Karten bekannt gegeben werden.

Bad Ems, den 8. März 1916.

Der Magistrat.

Für die erblindeten Kriegseinvaliden

des Landheeres und der Flotte gingen weiter ein:
Vor den Ärzten des Feldlazarets 5. XXI. A. C. 30. — M.
bereits eingegangen 1009,91 M.
zusammen 1039,91 M.

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
dass man vom Lebsten was man
hat, muss scheiden.

Widerschen war seine
und unsere Hoffnung.

Infolge schwerer Verwundung (Kopfschuss), die er am 23. Februar bei einem Sturmangriff erhielt, starb im Kriegslazarett am 5. März mein innigstgeliebter Sohn, einziger Bruder und Nefle

der Infanterist

Karl Schupp

im 22. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland.

In tiefer Trauer:

Frau Christine Schupp, geb. Knoth,
Jean Schupp, Unteroffiz., z. Zt. im Felde,
und Verwandte.

Bad Ems, den 9. März 1916.

(8553)

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstrasse 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassanischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden $5\frac{1}{4}\%$ und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassanischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt. Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31. März.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Todes- + Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langem Leiden,
wohlvertraut für die Ewigkeit mein lieber Mann
und guter Vater

Herr Ludwig Mohr

im Alter von 66 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, den 8. März 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, $\frac{1}{4}$ Uhr vom
Hause Braubacherstraße 33 aus statt.

Die heilige Messe findet Montag, den 13. März,
 $6\frac{1}{4}$ Uhr statt.

(8552)



Du standst so früh, du wirst so sehr vermisst,
Du warst so treu und gut, daß man dich nie vergißt.

Da es mir in Folge der Aufregung und Kürze
der Zeit nicht möglich war, eine Einladung ergehen
zu lassen, teile ich hierdurch meinen Freunden und
Bekannten mit, daß wir am Sonntag unsern lieben,
unvergesslichen Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

den Gardisten

Heinrich Marxiner

vom Groß. Hess. Leibregiment Nr. 115

der im Alter von 21 Jahren verwundet wurde und
am 24. Februar im Lazarett zu L. verstorben war
— auf dem Friedhof zu Bremberg beerdigt haben.

Gleichzeitig sage ich für die vielseitigen Beweise
inniger Anteilnahme Allen meinen herzlichsten Dank,
insbesondere dem Herrn Pfarrer für seine herzlichen
Trostworte, dem 91. Inf.-Regt. für die gestellte
Ehrentruppe, den Kriegervereinen und der vollzählig
erschiedenen Jugendwehrtkompanie mit ihren Führern
und ihrem Kommandanten Herr Lehrer Hoffbach,
welcher in kurzen Worten die Treue unseres lieben,
nun in kühler Erde ruhenden Entschlafenen besonders
hervorhob.

Im Namen der Trauernden:

Bürgermeister Marxiner, Bremberg.

(8550)

Insertate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt.
Expedition der Zeitung.



Militär- u. Kriegerverein „Alemania“ Ems

Zur Teilnahme an der
Gang des in einem heiligen
verstorbenen Kameraden

Ernst Weiland,

Berlin,
versammeln sich die Mitglieder
Vereins am Freitag, den
d. Mts., 2.30 Uhr nachmittags
im Vereinslokal J. & H. H. H.
Zahlreiche Beteiligung wird
warten

Epileptische zur Strafe,
Ter Vorh.

Kieler Bückinge

und Bratbückinge

heute frisch eingetroffen.
P. Dietl, Bad Ems

Für Altmaterial

Eisen,
Kupfer,
Messing,
Zinn,
Zink,
Stahlnol.,
Lumpen,
Knochen,
Papier,
Bücher,
u. s. w., zahlt enorm
Preise.

Hermann Thalheim

Bad Ems. Telefon 13.

Achtung billig!

Weiche weiße Schmier

Seife

ohne schädliche Bestandteile

Nur 42 Pfg. pr. P.

in Köferräa 116 Pfd. 60 Pfd.

Freie Verpackung, Versand

Hamburg durch Nachnahme

Teilen Sie mit Bekannten

Bitte Bahnstation genau an

S. Gerdorf, Hamburg

Bödemannstr. 37.

Beamtenverein Ems.

Am Freitag, den 10. März, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr
findet im Gasthaus zum Rheinischen Hof unsere

Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Geschäfts- und Kassenbericht für 1915;
2. Ergänzungswahl für die ausscheidenden Vorstandsglieder;
3. Wahl der Rechnungsprüfer für 1916;
4. Anregungen und Anträge.

Unsere Mitglieder werden zu dieser Versammlung
mit freundschaftlicher Einladung.

Der Vorstand.

Frische Fische

Feinste Angelschellfische,

Kablau, Werlands, Schollen, frisch

wässerten Stodfish empfiehlt

Albert Kanth, Fischhandlg., Bad Ems

Größere Posten gebrauchte

Weinflaschen

$\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Liter, grün oder
braun laufs gegen Kasse sofort

J. M. Rasch,

Oberlahnstein a. Rh.,
Wehlerstr. 6.

NB. Angabe der Preise
nebst Stückzahl erbitte mög-
lichst schriftlich (8578)

Gute Feldjagd!

in nächster Nähe Limburgs n.
einige Jahre laufend, abzugeben.
Preis 1000 M. Näheres unter
Rudolf Mosse, Limburg a. R.

Ein eiserner

Kassenschrank

zu mieten gesucht. Näheres
Hotel Stadt Wiesbaden,
Bad Ems. (8574)

Wohnung

zu vermieten Haus Reichenhaff,
Braubacherstr., Bad Ems. (8552)

Wärmflaschen

innen verguldet, außen
ohne Preisauflage für 2,50 M.
das Stück empfiehlt

H. Born, Bad Ems. Tel.

Maschinen

z. Bedienung einer Voll-
lokomotive gesucht. Ange-
bote unter P. 39 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Besseres Mädchen,

das Nähen und Wägen
sucht Stelle am liebsten
Städte oder auf Weichens-
Näh i. d. Geschäftsstelle.

18jähriges Mädchen, das

wochs u. Samstag mittags

2 Uhr, sonst von 1/25 Uhr

den ganzen Sonntag fr. i. d.

für diese Zeit Beschäftigung

Martstr. 31, Bad Ems

2. oder 3. Zimmer Wohnst.

sofort oder später zu vermieten

8579) Zahnstr. 29, Bad Ems